

Bremer Erklärung

Die Arbeitsgemeinschaft Gewerblich-Technische Wissenschaften und ihre Didaktiken (gtw) in der Gesellschaft für Arbeitswissenschaft e. V. hat sich im Rahmen der Herbstkonferenz 2009 mit der Berufsarbeit von morgen in gewerblich-technischen Domänen und den hierfür tragfähigen Ausbildungs- und Lehrerbildungskonzepten beschäftigt. Sie fasst ihre Einschätzungen in der folgenden Erklärung zusammen.

Reaktionen des Berufsbildungssystems auf Zukunftstechnologien und den demografischen Wandel

40 Prozent aller neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge werden pro Jahr in gewerblich-technischen Ausbildungsberufen abgeschlossen. Diese bereiten in hohem Ausmaß auf die Facharbeit für Zukunftstechnologien vor, die eine besonders große Bedeutung für den Wirtschaftsstandort Deutschland haben. Daher hat eine hohe Qualität der dualen Berufsausbildung einen nicht zu überschätzenden Stellenwert für die zukünftige Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen.

In den letzten Jahren sind die Schülerzahlen an beruflichen Schulen in Bildungsgängen mit beruflichen Bildungsabschlüssen stetig angestiegen. Seit dem Schuljahr 2007/2008 wird der Beginn der Auswirkungen des demografischen Wandels durch wieder sinkende Absolventenzahlen solcher Bildungsgänge, durch eine steigende Ausbildungsbeteiligung vor allem größerer Betriebe (Ausbildungsbetriebsquote) und steigende Übernahmequoten von Absolventen dualer Ausbildungen sichtbar.

In der Struktur der Ausbildungsberufe ist allerdings in den letzten Jahren eine Zunahme an Berufen zu verzeichnen, die nicht auf Zukunftstechnologien ausgerichtet sind und die zur Attraktivität und Leistungsfähigkeit des dualen Berufsbildungssystems wenig beitragen. Mit Berufen wie der Fachkraft für Automaten-service, dem Industrieelektriker, dem Maschinen- und Anlagenführer und anderen wird eher auf das angewachsene Übergangssystem reagiert. Das ist zwar wichtig, weil auch damit Beiträge zur Qualifizierung junger Menschen geleistet werden, reicht aber nicht aus, um Beschäftigungsfähigkeit für den Einzelnen und eine prospektiv ausgerichtete Leistungsfähigkeit der Wirtschaft sicher zu stellen.

Auswirkungen der Einführung von Bachelor-/Masterstrukturen auf die Professionalisierung von Berufspädagogen

Der Lehrkräftemangel an beruflichen Schulen nimmt für die gewerblich-technischen Berufe mittlerweile dramatische Dimensionen an. In allen Bundesländern gehören insbesondere die beruflichen Fachrichtungen Metalltechnik und Elektrotechnik zu den Mangelfächern. Um den benötigten Lehrkräftenachwuchs sicherzustellen, werden nur unzureichende und vor allem wenig zukunftsorientierte Maßnahmen ergriffen (vgl. die Hamburger Erklärung der gtw im Jahr 2004). Dabei erhält der Wettbewerb der Länder um Absolventen gewerblich-technischer Fachrichtungen von Hochschulen und der nicht an eine Lehrerinnenausbildung gebundene Quer- und Seiteneinstieg von Lehrkräften direkt in den Schuldienst einen sehr hohen Stellenwert.

Bisher hat Deutschland im Verhältnis zu anderen europäischen Nationalstaaten durch eine etablierte universitäre Lehre und Forschung einen Entwicklungsvorsprung, der nicht verspielt werden darf. Während international die Ausbildung der Berufspädagogen auf universitärem Niveau forciert wird, wie etwa in den arabischen Ländern und Asien, sollte diese vor allem auch in Deutschland gestärkt und weiterentwickelt werden. Die Etablierung konsekutiver Studiengänge, mit denen insbesondere ein hohes akademisches Niveau von Master-Studiengängen sichergestellt wird, erfordert eine bessere personelle Ausstattung an den Hochschulen. Damit ließe sich die Leistungsfähigkeit des Berufsbildungssystems und insbesondere die Nachwuchssicherung mit Lehrkräften für die beruflichen Schulen zukunftsfähig absichern.

Notwendige Konsequenzen

Die zukünftigen Aufgabenstellungen beruflicher Schulen und des Berufsbildungssystems insgesamt stellen höchste Anforderungen an die Professionalität der Berufspädagogen. Insbesondere in Hinblick auf die Bedeutung von Zukunftstechnologien sind erhöhte Anstrengungen zur Nachwuchssicherung mit Lehrkräften gewerblich-technischer Fachrichtungen sowie eine verstärkte Einbindung universitärer Berufsbildungsforschung zur Stabilisierung und prospektiven Ausrichtung des Berufsbildungssystems notwendig.

Die gtw fordert daher die Ordnungsgeber auf, bundesweite Standards für die Ausbildung, Berufung und Beschäftigung von Berufspädagogen, die europäischen Ansprüchen Stand halten, zu entwickeln und Maßnahmen zu ergreifen, damit diese eingehalten werden können. Dazu gehören

- verstärkte Anstrengungen zur Etablierung einer Berufsbildungsforschung auf hohem Niveau, welche die resultierenden Lücken aus der Förderalismusreform und der fehlenden Berücksichtigung empirisch ausgerichteter Berufsbildungsforschung in nationalen Forschungsprogrammen beseitigt. Die in der Folge der Förderalismusreform verkümmerte Modellversuchsforschung hat zu erheblichen Erschwernissen bei der Einführung und Umsetzung moderner Lernkonzepte sowie der Absicherung qualitativer Standards in der beruflichen Bildung geführt.
- die Einführung und Absicherung von Standards für die universitäre Lehrerbildung, mit denen nicht nur die aus dem Bologna-Prozess resultierenden formalen, sondern vor allem inhaltliche und die Erkenntnislage der gewerblich-technischen Fachrichtungen berücksichtigenden Ansprüche eingelöst werden.

Für die Stabilisierung und Weiterentwicklung der Studiengänge legt die gtw abgestimmte Empfehlungen für die Ausgestaltung gewerblich-technischer Studiengänge vor. Diese sollten bei (Re)akkreditierungsverfahren berücksichtigt und bei der Modernisierung und Einführung von Studiengängen zugrunde gelegt werden.

Die Kultusministerkonferenz und die Kultusminister der Bundesländer werden aufgefordert, sich nachdrücklich an der Diskussion um eine zukunftsfähige Professionalisierung der Berufspädagogen zu beteiligen.

Bremen, 06.10.2009

Prof. Dr. Matthias Becker, Universität Flensburg;
Prof. Dr. Georg Spöttl, Universität Bremen;
(Sprecher der GTW)